

KA v. 30.9.88

SDW Nidda besuchte Atomkraftwerk in Biblis

„Trotz aller Sicherheitsvorkehrungen bleibt ein Restrisiko“ – Information im AKW war reichhaltig

Nidda (V). Im Rahmen ihrer Informationsveranstaltungen führte die Schutzgemeinschaft Deutscher Wald – Ortsverband Nidda und Umgebung – kürzlich eine Fahrt zum Atomkraftwerk (AKW) Biblis durch. Für viele Teilnehmer war dies eine interessante und aufschlußreiche Information. Sehr beeindruckend waren die überdimensionalen Turbinen, Maschinen und Generatoren. Nach dem AKW-Besuch führte die Fahrt durch das Hessische Ried zur Bergstraße und in den Odenwald. Um die praktische Arbeit der SDW mit notwendigen Hintergrundinformationen zu ergänzen, veranstaltet die Niddaer SDW in vielen öffentlichen Aktionen auch alljährlich eine Informationsfahrt. Insbesondere wird hierdurch Aufklärung über Problembereiche, die unsere Umwelt und letztlich die Existenzfragen für die gesamte Menschheit berühren, betrieben.

So wurden zum Beispiel in den vergangenen Jahren Exkursionen zu den Farbwerken Hoechst veranstaltet. Ebenso standen Fahrten zu Waldschadensbildern und Besichtigungen zu den letzten natürlich vorhandenen oder neu regenerierten Moorflächen auf dem Programm. Wegen der Aktualität des Themas wurde in diesem Jahr die Frage der „Kernkraft“ in das Programm genommen. Den Teilnehmern der Veranstaltung wurde zunächst in einer Multivisionschau die Funktion eines Kernkraftwerkes erläutert. Das AKW Biblis, eines der größten Atomkraftwerke auf der Welt, erzeugt in den beiden Kraftwerkblöcken A und B insgesamt 2500

Megawatt Strom. Eine Menge, die ausreicht, um etwa drei Viertel des Landes Hessen mit Energie zu versorgen. Das AKW ist eines von derzeit 25 in der Bundesrepublik und von 296 in Mitteleuropa. Weltweit gibt es rund 1000 Atomkraftwerke. Es wurde zwar den Teilnehmern der SDW Nidda und Umgebung der Eindruck vermittelt, daß die westdeutschen Atomkraftwerke sicher seien, offen bleibt jedoch die Frage, ob andere Länder die Sicherheitsfragen ebenso in den Vordergrund stellen, wie dies in unserem Land der Fall zu sein scheint. Die beiden Reaktorblöcke in Biblis arbeiten nach dem gleichen Prinzip. Im Reaktordruckgehäuse findet eine

Kernspaltung statt. Die dabei frei werdende Energie wird in Form von Wasserdampf auf Turbinen übertragen, die wiederum mittels Generatoren die Kraft in elektrischen Strom umwandeln. Im weiteren Kreislaufsystem wird der Dampf wieder in Wasser umgewandelt. Gleichzeitig wird für die erforderlichen Kühlsysteme Kühlwasser in Umlauf gebracht. Dies wiederum beeinflusst den Standort für ein Atomkraftwerk, der an einem größeren Fluß wie am Rhein liegen muß. Das mit erhöhter Temperatur in den Rhein zurückgeführte Wasser ist zwar nicht belastet, führt aber zu einer durchschnittlichen Temperaturerhöhung des Rheinwassers von ein bis zwei Grad. Kritische Fragen der Besucher wurden gut und umfassend beantwortet. Begriffe wie Cäsium, Strontium, Becquerel oder Rem, Uran 235 oder 238 und Plutonium wurden angesprochen, die Katastrophe von Tschernobyl erörtert. Fragen zur Sicherheit führten zu dem Ergebnis, daß jeweils mehrfach und verschiedenartig funktionierende Sicherheitssysteme eingebaut sind. Das Reaktordruckgehäuse selbst besteht aus 27 Zentimeter star-

kem Spezialstahl, der an den Schweißnähten röntgenologisch auf Druckwiderstand geprüft ist. Das Reaktorgehäuse selbst ist wiederum von einer drei Zentimeter starken Stahlkugel umgeben. Gegen Einflüsse von außen ist der gesamte Reaktorbereich mit einer zwei Meter dicken Betonhaube umgeben. Trotz allem blieb die Frage offen: „Was passiert bei langfristigem Betrieb und Materialermüdung?“ Ein Restrisiko ist eben nie auszuschließen, so die SDW Nidda. Bei der anschließenden Werksbesichtigung konnten die riesigen Turbinen, Generatoren, Pumpwerke und Leitungssysteme besichtigt werden. Versorgt mit viel Wissen, jedoch nach wie vor mit gemischten Gefühlen, verließ die SDW-Gruppe aus Nidda nach fast fünfstündiger Information das AKW Biblis. Nach den Erlebnissen im AKW ging es zum gemütlichen Teil über. Die Fahrt führte durch das Hessische Ried vorbei an Tabakfeldern, landwirtschaftlichen Sonderkulturen zur Bergstraße. Über Bensheim und die Nibelungenstraße wurde das Abendlokal im Odenwald erreicht, wo der Tag bei bester Stimmung ausklang.